

Ein Beitrag zur aktuellen Bestandssituation und zum Bruterfolg des Braunkehlchens in der Umgebung von Kamenz, Sachsen

UWE LEIPERT (Kamenz, Germany)

LEIPERT U 2017: Ein Beitrag zur aktuellen Bestandssituation und zum Bruterfolg des Braunkehlchens in der Umgebung von Kamenz, Sachsen. WhinCHAT 1, 58-60.

A contribution to the current stock situation and to breeding success of the Whinchat in the area of Kamenz, Germany

In the late 1990s in the area of Kamenz, Saxonia, the breeding stock of the Whinchat was estimated about 300 breeding pairs (study area about 500 km²). 2016 there were only 14 breeding pairs left. This is conterminous with a decline of more than 95% in the last 20 years. As the main reason the dramatic intensification of agriculture in the study area is mentioned. The remaining breeding pairs were found on pastures (12x) and in a solar park (2x). The breeding success in the area was 2.2 Juv /breeding pair. In 2015 there was found a nest with 8 eggs, which is a very uncommon clutch size for Central Europe.

Untersuchungsgebiet

Das Untersuchungsgebiet liegt etwa 30km nord-östlich von Dresden im Lausitzer Hügelland im Landkreis Bautzen, Sachsen. Die Höhenlage erstreckt sich von 200-400m ü NN. Das Gebiet wird vorwiegend landwirtschaftlich genutzt und umfasst eine Fläche von ca. 500km².

Bestandssituation

Noch vor ca. 20 Jahren war das Gebiet nahezu flächendeckend vom Braunkehlchen besiedelt. Die geschätzte Brutpaarzahl lag Ende der 1990er Jahre bei etwa 300 BP.

Doch in den letzten Jahren wurde die landwirtschaftliche Nutzung rund um Kamenz drastisch

intensiviert. Die einst zahlreich vorhandenen Weideflächen wurden zu großen Teilen in Ackerland oder in Intensivgrünland verwandelt. Brachen und Stilllegungsflächen verschwanden nahezu komplett.

Gleichzeitig wurde beim Braunkehlchen ein drastischer Bestandseinbruch beobachtet. 2014 konnten rund um Kamenz nur noch 14 Brutpaare festgestellt werden, das entspricht einem Bestandsrückgang von mehr als 95% innerhalb von nur 20 Jahren (Abb. 1). Die verbliebene Restpopulation verteilt sich auf fünf Bereiche, von denen vier als Weideland und einer als Solarpark (Abb.2b-d) genutzt werden.

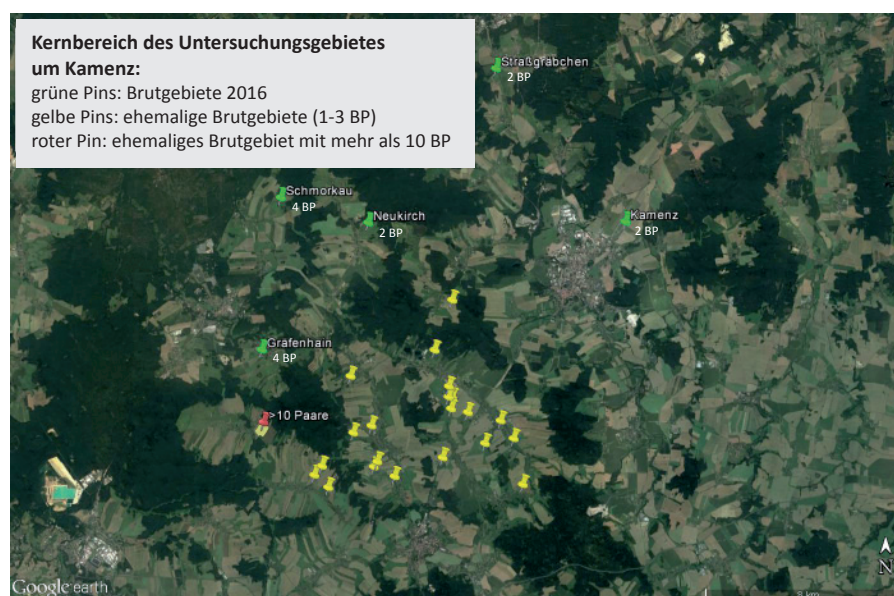


Abb. 1: Aktuelle und ehemalige Brutvorkommen im Raum Kamenz. - Current and former breeding occurrences of the Whinchat in the area of Kamenz (only core area).

green pin: breeding areas 2016
 yellow pin: former breeding areas (1-3 breeding pairs)
 red pin: former breeding area with more than 10 breeding pairs



Abb. 2a: Im Untersuchungsgebiet werden die Braunkehlchen zusätzlich mit Farbringen markiert. - In the course of the population study the Whinchats were additionally marked with colour rings.

Abb. 2b: Im Bereich des Solarparks bei Kamenz brüteten 2016 zwei Braunkehlchen-Paare. - 2016 two Whinchat pairs were breeding in the area of the solar park Kamenz.

Abb. 2c/d: Beide Nester befanden sich zwischen den Solarpanelen (gelbe Pfeile). - Both nests were found between the solar panels (yellow arrows)

(Photos: © Uwe LEIPERT).

Bruterfolg

Von 14 Brutpaaren konnten 13 Erstgelege gefunden werden, in denen sich in den Vollgelegen insgesamt 67 Eier befanden. Aus diesen schlüpften mindestens 53 Jungvögel. 39 dieser jungen Braunkehlchen wurden mit Aluminiumringen und Farbringen der Vogelwarte Hiddensee markiert (Abb.2a). Offenbar konnten 33 Jungvögel der Erstbruten das Nest erfolgreich verlassen.

Bei drei Nachgelegen schlüpften aus insgesamt neun Eiern fünf Jungvögel, die alle beringt wurden und erfolgreich das Nest verlassen konnten.

Geht man also insgesamt von 38 Jungvögeln bei 14 Brutpaaren aus, so liegt die Erfolgsquote 2016 bei 2,2 Juv./Brutpaar. Dieser relativ geringe Bruterfolg ist wohl nicht zuletzt auf einen vermutlich gewachsenen Prädatorendruck zurückzuführen. Von 7 Erstbruten, die Totalverluste erlitten, gehen mindestens vier auf das Konto von Prädatoren. Bei den anderen drei Gelegen ist die Ursache unklar. Von drei Nachgelegen war nur eines erfolgreich. Die beiden anderen wurden durch Beweidung (Pferde) bzw. Mahd zerstört.



Abb. 3: Ein für Mitteleuropa sehr seltenes 8er-Gelege wurde am 29.05.2015 bei Neukirch festgestellt. - On 29 May 2015 there was found a nest with 8 eggs near Neukirch. This clutch size is very uncommon for Central Europe (Photo: © Uwe LEIPERT).

Bei zehn Vollgelegen der Erstbruten 2016 betrug die Gelegegrößen 2x 5, 7x 6 und 1 x 7 Eier. Bei den Nachgelegen wurde ein 4er- und ein 5er-Gelege festgestellt. Ein 8er-Gelege, wie am 29.05.2015 in Neukirch (Abb. 3), konnte 2016 nicht beobachtet werden. So bleibt dieses Gelege das bisher einzige mit 8 Eiern im Raum Kamenz.

Im Übrigen konnte ein männliches Braunkehlchen, das 2014 in Gräfenhain als Jungvogel be-

ringt worden war, am 30.05.2016 rund 11 km südlich bei Wachau wiedergefangen werden.

Ausblick

Wenn es nicht rasch gelingt, im Untersuchungsgebiet ein tragfähiges Schutzkonzept für Wiesenbrüter zu entwickeln und somit die rasante Intensivierung der Landwirtschaft zu stoppen, wird das Braunkehlchen wohl noch vor dem Jahr 2025 im Raum Kamenz ausgestorben sein.

Author's address:

UWE LEIPERT, Königsbrücker Str. 2 c, D-01896 Pulsnitz, u.leipert@web.de

Maßnahmen zur Stabilisierung einer Population des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes

CHRISTINA SCHEINPFLUG (Annaberg-Buchholz, Germany)

SCHEINPFLUG C 2017: Maßnahmen zur Stabilisierung einer Population des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes. WhinCHAT 1, 61-65.

Conservation measures for stabilizing a Whinchat population *Saxicola rubetra* in the course of the 'Saxonian meadowbirds project'

The dramatic decline of the Whinchat population in Saxony pointed out very clearly that within the upcoming years their extinction is imminent, if not a proficient support program would be set off. It is the objective of the 2016 founded program 'Saxonian meadowbirds project' to comply with these requirements.

While in the first year of the project work the mapping of Whinchat territories and the stock-take took place, as well as the analysis of habitat conditions, in the current second year first actions are being taken to improve local habitat conditions. For example there are different kinds of perches (poles of *Robinia pseudoacacia*, slim wooden bars, bamboo sticks, rods) being spread on meadows on 28 several areas within the district of Erzgebirgskreis. These measures are concentrated on areas of known former occurrence of the Whinchat and near areas which are not in current agricultural use. These perches are either set to remain permanently or can be mowed down (e.g. young birch rods). Some grasslands are also intended to be spared out from regular use.

It remains to be seen how these measures will be acknowledged by the Whinchat, if former territories will be populated again and if we manage to get the numbers raised. The project is scheduled to conclude by the end of 2019. Until then the results will be monitored and the measures will be adjusted.

Einleitung

Der langfristig negative Bestandstrend des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* wird im Vergleich der Ergebnisse der landesweiten Brutvogelkartierungen von 1993-1996 und 2004-2007 deutlich. Lag der Bestand 1996 noch bei 2.500-5.000 Brutpaaren, so war er 2007 mit 1.500-3.000 Brutpaaren bereits deutlich gesunken und das Braunkehlchen in der Roten Liste Sachsens in die Kategorie stark gefährdet eingestuft (STEFFENS et al 2013). In vielen Gebieten Sachsens kam es nach 2007 zu weiteren, teils dramatischen Bestandsrückgängen (vgl. ERNST et al 2015). Viele Brutgebiete waren verwaist und auch in Regionen mit größeren Vorkommen gingen die Zahlen der Brutpaare zurück. Die Ursachen hierfür sind vielfältig und sind auch nicht allein auf die Zustände in den Brutgebieten zurückzuführen (vgl. BASTIAN & BASTIAN 1996, FEULNER 2015).

Im Januar 2016 startete das Sächsische Wiesenbrüterprojekt als Kooperation zwischen dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, dem Landratsamt Erzgebirgskreis und dem Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Projektarten sind neben dem Braunkehlchen noch die Bekassine *Gallinago gallinago* und der Wachtelkönig *Crex crex*. Ziel

des Projektes ist die Stabilisierung der Populationen dieser Wiesenbrüterarten. Zu diesem Zweck wurde im Landratsamt Erzgebirgskreis die Koordinierungsstelle für das Management von Bekassine und Braunkehlchen eingerichtet, welche gleichzeitig für die Gesamtkoordination des Projektes zuständig ist. Dem Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge obliegt die Koordinierung für das Wachtelkönigmanagement. Beide Koordinierungsstellen sind landkreisübergreifend tätig.

2016 sind dem Projekt der Vogtlandkreis, der Landkreis Zwickau und der Landkreis Mittelsachsen beigetreten. Gemeinsam bilden sie mit den koordinierenden Landkreisen das derzeitige Projektgebiet. Im ersten Projektjahr lag der Schwerpunkt zum einen in der Bestandserfassung der Vorkommen durch ortsansässige Ornithologen wie auch in der Analyse der Habitate, welche Grundlage für nun folgende Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen sind.

Material und Methode

Die letzte flächendeckende Kartierung aller Vogelarten und damit auch der Braunkehlchen erfolgte in Sachsen in den Jahren 2004-2007 für den Brutvogelatlas Sachsen (STEFFENS al 2013). Im Vogtlandkreis wurde in den Jahren 2014 und

2015 durch die Arbeitsgemeinschaft der Vogtländischen Ornithologen eine Erfassung der Vorkommen von Braunkehlchen und Wiesenpieper durchgeführt. Diese Bestandserhebung bildete im Vogtlandkreis die Grundlage für die Erfassungen im Jahr 2016. Für den Erzgebirgskreis, sowie die Landkreise Mittelsachsen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge lagen keine aktuellen flächendeckenden Kartierungen vor. Hier konzentrierten sich die Erfassungen auf die Schwerpunktgebiete in den Kammlagen. Im Landkreis Zwickau erfolgte keine Kartierung von Braunkehlchen, da die Brutvorkommen erloschen sind (pers. Mitt. J. HERING).

Für die Brutsaison 2017 sind zusätzliche Kartierungen in weiteren Gebieten vorgesehen. Die Erfassungsmethodik orientiert sich an der Revierkartierung von SÜDBECK et al (2005). Es erfolgen mindestens drei flächige Kartierungen der Reviere mit einem Mindestabstand von sieben Tagen zu folgenden Terminen (SCHIKORE & SCHRÖDER 2005):

- 1. Mitte Mai (Gesang, Nestbau)
- 2. Ende Mai (Gesang, Nestbau, warnende oder fütternde Altvögel)
- 3. Anfang bis Mitte Juni (Gesang, warnende oder fütternde Altvögel)
- 4. Ende Juni bis Anfang Juli (fütternde Altvögel, Familienverbände).

Die Erfassungen ermöglichen neben Aussagen zur aktuellen Verbreitung und Bestandssituation in Gebieten auch Rückschlüsse auf den Anteil unverpaarter Männchen und den Bruterfolg auf einzelnen Flächen.

Zusätzlich werden durch die Autorin die Habitate in Gebieten mit aktuellen und erloschenen Vorkommen hinsichtlich ihrer Nutzung und Habitat Ausstattung analysiert. Des Weiteren erfolgen Effizienzkontrollen aller Maßnahmen, sodass das Maßnahmenspektrum für die Folgejahre bei Bedarf angepasst werden kann.

Erste Ergebnisse der Erfassungen und Habitatanalysen

Die Bestandszahlen aus den Erfassungen im Jahr 2016 sollen hier nur beispielhaft für einzelne Gebiete genannt werden. Auch gibt es große Unterschiede zwischen den Gebieten. So wiesen manche Gebiete keine Vorkommen mehr auf, obwohl

hier offenbar keine sichtbaren Veränderungen nachweisbar waren. Größere zusammenhängende Vorkommen sind im Erzgebirgskreis in Satzung mit 17 BP (GLÄSSER 2016a) und Oberwiesenthal mit 12 BP (GLÄSSER 2016b) vorhanden. In den übrigen Gebieten gibt es beispielsweise mit nur 2 BP in Jöhstadt (BARTHEL 2016), 3 BP in Grumbach (BARTHEL 2016) und 2 BP in Heidersdorf (KOLBE 2016) deutlich weniger Brutpaare. Im Vogtlandkreis konnten im Geschützten Landschaftsbestandteil (GLB) „Triebel“ 4 BP (ERNST 2016a), im GLB „Eichigt“ 3 BP (ERNST 2016a) und im Naturschutzgebiet (NSG) „Großer Weidenteach“ 2 BP festgestellt werden (ERNST 2016b).

Eine erste Habitatanalyse erfolgte in Gebieten mit aktuellen und erloschenen Vorkommen. In den Kammlagen des Erzgebirges bevorzugen Braunkehlchen insbesondere Offenlandflächen, welche keiner Nutzung unterliegen. Die Flächen sind überwiegend sehr bodenfeucht. Die Sukzession verläuft oftmals langsam, da das raue Klima diese nicht begünstigt. Manche Flächen weisen selbst über mehrere Jahre hinweg keine spürbare Sukzession auf. Neben der entsprechenden Bodenfeuchte verfügen die Flächen über eine hohe Strukturvielfalt. Überständige Stängel aus dem Vorjahr stehen den Braunkehlchen als Sitz- und Singwarten zur Verfügung. Hohe Grasbulte bieten gute Deckung für das Nest. Gemähte Wiesen werden erst mit fortgeschrittener Vegetationsentwicklung aufgesucht. Hier nutzen dann die Braunkehlchen u.a. höhere Stängel von z.B. Distel *Cirsium spec.*.

Ebenfalls angenommen werden Weideflächen, wobei diese nicht in allen Gebieten vorhanden sind. Hier nutzen die Vögel vor allem ausgekoppelte Brachestreifen oder auch strukturreiche Weiden mit geringem Besatz. Koppelpfähle und Weidedraht werden neben überständigen Stängeln ebenfalls als Sing- und Sitzwarten angenommen.

Insbesondere in den Kammlagen des Erzgebirges werden artenreiche Wiesen oftmals erst spät gemäht. Mitunter erfolgt nur eine Mahd pro Jahr. Diese Flächen sind grundsätzlich hinsichtlich einer Gefährdung durch zu zeitiges Mähen der Fläche bestens als Bruthabitate geeignet. Familienverbände nutzen aufgewachsene Distelstängel als Sitzwarte. Spät gemähte Wiesen haben jedoch bis zum Ende der Vegetationsperiode kaum noch Aufwuchs, sodass diese im Frühjahr kurzra-

sig und strukturlos sind. Bei Rückkehr der Braunkehlchen aus dem Winterquartier fehlen dann Sitzwarten, sodass in dieser Zeit ausschließlich brachliegende Flächen, Brachestreifen oder mit Koppelpfählen oder kleinen Büschen bestandene Flächen als Reviere angenommen werden.

Maßnahmenspektrum

Das Maßnahmenspektrum umfasst sowohl reine Schutzmaßnahmen als auch Entwicklungsmaßnahmen. Für den Bruterfolg der Braunkehlchen sind Nutzungsintensität und Nutzungszeitpunkt entscheidend. Wird eine Fläche zur Brutzeit gemäht, kommt es zum Verlust des Geleges oder der noch nicht flüggen Jungvögel und im schlimmsten Fall wird das Weibchen mit ausgemäht (vgl. GRÜEBLER et al 2015). Bei Feststellung eines Brutpaares Braunkehlchen auf einer Mähwiese, wird der Brutplatz abgesteckt und von der Mahd ausgespart. Ist für die Nutzung der Fläche beim Freistaat Sachsen Förderung beantragt, so kann, je nach Fördermaßnahme, der Termin für den Abschluss der Nutzung vorgegeben sein. Kann dieser Termin nicht eingehalten werden, dann muss der Brutplatz zusätzlich der Bewilligungsbehörde für die Förderung mitgeteilt

werden (Brutplatzmeldeverfahren). Nur mittels dieses Vorgehens ist sichergestellt, dass dem Bewirtschafter der Fläche keine Sanktionen drohen, wenn er die Fördervorgaben nicht einhält. Für das Brutplatzmeldeverfahren ist jeweils die örtliche Untere Naturschutzbehörde zuständig.

Zusätzlich zum Schutz des Brutplatzes kommt dem Erhalt der Habitats eine hohe Bedeutung zu. Werden große Brachflächen in Nutzung genommen, können sie durch Mahd ihre Strukturvielfalt verlieren und werden von Braunkehlchen möglicherweise nicht mehr angenommen. Aber auch Saumstrukturen oder Ampferstängel auf Weideflächen sind wesentliche Strukturen, die Flächen für Braunkehlchen attraktiv machen.

Viele Flächen sind im Laufe der Brutperiode durch aufwachsende Warten, beispielsweise durch Distelstängel o.ä., bestens für Braunkehlchen geeignet. Sie verfügen über einen Reichtum an Blütenpflanzen und sind insektenreich. Werden sie zu spät gemäht und haben nur noch einen geringen Aufwuchs, bieten sie im Frühjahr noch keine Strukturen für Braunkehlchen. Auf diesen Flächen können künstliche Warten das o.g. Strukturdefizit ausgleichen. Im Erzgebirgskreis werden unterschiedliche Warten verwendet. Dies sind



Abb. 1: Naturschutzgebiet ‚Schwarze Heide - Kriegswiese‘ in Satzung am 21.04.2017 (Höhenlage ca. 850 m NN): ausgebrachte Holzleisten und Ruten - Nature reserve ‚Schwarze Heide-Kriegswiese‘ in Satzung on 21.04.2017 (altitude about 850 m): Outpotted wooden strips and rods (Photo: © Christina SCHEINPFLUG).



Abb.2: Landschaftsschutzgebiet ‚Am Filzbach‘ am 21.04.2017 (Höhenlage ca. 550 m NN): Ausgebrachte Ruten, überwiegend junge Birken *Betula spec.* - Landscape conservation area ‚Am Filzbach‘ on 21.04.2017 (altitude about 550 m): Outputted rods, predominant young birches *Betula spec.* (Photo: © Christina SCHEINPFLUG).

neben Robinienpfählen, Holzleisten und Bambusstäben auch Ruten von vorzugsweise kleinen Birken (Abb. 1). Letztere müssen nicht zwangsläufig dauerhaft bestehen bleiben, sondern können bei der Mahd mit abgemäht werden. Das ist insbesondere bei größeren Mahdflächen sinnvoll, wenn hier große Technik eingesetzt wird (Abb. 2). Werden Flächen oder Teilbereiche von Flächen von Hand gemäht, dann können auch Ruten für die nächste Brutsaison stehen bleiben. Allein im Erzgebirgskreis sind für das Ausbringen von Sitzwarten 28 Flächen vorgesehen.

Die ersten Sitzwarten wurden bereits ausgebracht und auch schon vom Wiesenpieper *Anthus pratensis* angenommen (pers. Mitt. W. LÖSCHNER). Die Sitzwarten werden nicht flächig, sondern linear und/oder punktuell konzentriert ausgebracht („Überstimulation“). Derzeit bleibt offen, ob damit eine Erhöhung der Brutpaarzahlen möglich ist oder ob sich die Braunkehlchen dann großräumiger im Gebiet verteilen, bestimmte Warten bevorzugen und ob verwaiste Gebiete wieder besiedelt werden.

In Beweidungsflächen werden Teilbereiche bei der ersten Beweidung ausgespart. Dies schafft

zusätzliche Strukturen, die dann möglicherweise in der Brutsaison 2018 interessant sind und angenommen werden.

Die Stabilisierung der Populationen des Braunkehlchens ist letztlich aber nur möglich, wenn der Bruterfolg bestmöglich durch eine angepasste Bewirtschaftung gewährleistet werden kann und sich zusätzlich durch Aufwertung und Erweiterung der Lebensräume langfristig die Brutpaarzahlen erhöhen.

Zusammenfassung und Ausblick

Der dramatische Bestandsrückgang des Braunkehlchens in Sachsen in den letzten Jahren verdeutlicht, dass das Aussterben der Art in den kommenden Jahren droht, wenn nicht aktiv ein Artenhilfsprogramm ins Leben gerufen und umgesetzt wird. Dies ist mit dem Sächsischen Wiesenbrüterprojekt 2016 erfolgt. Während im ersten Projektjahr die Bestandserfassung und Habitatanalyse den Schwerpunkt bildeten, folgen nun im zweiten Projektjahr erste Maßnahmen zur Habitatverbesserung. Hierzu werden zum Beispiel im Erzgebirgskreis auf 28 Flächen

(ehemalige Vorkommensgebiete und an Brachflächen angrenzende Flächen) in Mähwiesen verschiedene Sitzwarten (Robinienpfähle, Holzleisten, Bambusstäbe und Ruten) eingebracht. Diese sind teilweise dauerhaft, können aber auch bei der Mahd mit abgemäht werden (u.a. Ruten junger Birken). Weiterhin ist vorgesehen, bei Beweidungsflächen Teilflächen bei der ersten Beweidung auszukoppeln.

Derzeit bleibt offen, wie gut die geplanten Maßnahmen von den Braunkehlchen angenommen werden, ob ehemalige Gebiete wiederbesiedelt werden und ob es gelingt, die Brutpaarzahlen zu erhöhen. Bis Ablauf des Projektes Ende 2019 werden die Maßnahmen entsprechend der Ergebnisse angepasst.

Danksagung

Mein Dank gilt J. FEULNER für die Gelegenheit zur Vorstellung erster Zwischenergebnisse des Wiesenbrüterprojektes, J. HERING, R. SPANGENBERG und R. BÖHME für die kritische Durchsicht des Manuskripts und natürlich allen Erfassern für die gute Zusammenarbeit bei den laufenden Kartierungen sowie allen Projektpartnern für die Unterstützung und Realisierung von Maßnahmen.

Literatur

Barthel T 2016: Bericht zur Erfassung der Brutvogelarten Braunkehlchen, Bekassine und Wachtelkönig auf dem Gebiet der Stadt Jöhstadt sowie der Gemeinden Königswalde und Mildenau im Jahr 2016, unveröffentlicht.

Bastian A, Bastian HV 1996: Das Braunkehlchen: Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. Wiesbaden.

Ernst S 2016a: Bericht zur Erfassung der Brutvogelarten Braunkehlchen, Bekassine und Wachtelkönig auf dem Gebiet Grünes Band im Jahr 2016, unveröffentlicht.

Ernst S 2016b: Bericht zur Erfassung der Brutvogelarten Braunkehlchen, Bekassine und Wachtelkönig auf

den Gebieten Dreiländereck, Mittelvogtländisches Kuppenland und Unteres Vogtland im Jahr 2016, unveröffentlicht.

Ernst S, Müller F, Findeis T, Hallfarth T, Thoss M 2015: Rapider Rückgang von Wiesenpieper *Anthus pratensis* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra* im sächsischen Vogtland. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 11, 283-325.

Feulner J 2015: Dramatischer Bestandsrückgang des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Landkreis Hof - Ursachen und offene Fragen. In: Bastian, H.-V. & J. Feulner (Eds): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium: 25-35. LBV Hof, Helmbrechts.

Glässer J 2016a: Bericht zur Erfassung des Wachtelkönig auf dem Gebiet SPA-Gebiet „Erzgebirgskamm bei Satzung“ im Jahr 2016, unveröffentlicht.

Glässer J 2016b: Bericht zur Erfassung des Wachtelkönig auf dem Gebiet der Stadt Oberwiesenthal und der Gemeinden Sehmatal und Bärenstein im Jahr 2016, unveröffentlicht.

Grüebler MU, Horch P, Spaar R 2015: Whinchats impacted by changes in alpine grassland management: research results from Switzerland. In: Bastian, H.-V. & J. Feulner (Eds): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium: 263-273. LBV Hof, Helmbrechts.

Kolbe U 2016: Bericht zur Erfassung der Brutvogelarten Braunkehlchen, Bekassine und Wachtelkönig auf dem Gebiet der Gemeinden Deutschneudorf, Heidersdorf und Seifen im Jahr 2016, unveröffentlicht.

Schikore T, Schröder K 2005: Braunkehlchen. In: Südbeck et al. 2005 (Hrsg.). Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, S. 516-517, Radolfzell.

Steffens R, Nachtigall W, Rau S, Trapp H, Ulbricht J 2013: Brutvögel in Sachsen. Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Dresden, 656p.

Südbeck P, Andretzke H, Fischer S, Gedeon K, Schikore T, Schröder K, Sudfeldt C (Hrsg.) 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Radolfzell.

Author's address:

CHRISTINA SCHEINPFLUG, Landratsamt Erzgebirgskreis, Paulus-Jenisius-Straße 24, D-09456 Annaberg-Buchholz, christina.scheinpflug@kreis-erz.de

Künstliche Sitz- und Singwarten als Artenhilfsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) - Durchführung und Kontrolle der Überreizmethode im Rotmaintal bei Kulmbach (Oberfranken)

MARGARETE SIERING (Garmisch-Partenkirchen, Germany) & JÜRGEN FEULNER (Walberngrün, Germany)

SIERING M, FEULNER J 2017: Künstliche Sitz- und Singwarten als Artenhilfsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) - Durchführung und Kontrolle der Überreizmethode im Rotmaintal bei Kulmbach (Oberfranken). WhinCHAT 1, 66-70.

Artificial perches as a conservation measure for the Whinchat (*Saxicola rubetra*) - implementation and control of the overstrung method in the Rotmaintal near Kulmbach, Germany

Over the last four years (2014 – 2017) orders have been given for an investigation to be carried out if the breeding populations of the Whinchat increase by the overstrung method. The Ornithological Station of Bavaria (Bayerisches Landesamt für Umwelt) made an efficiency review of the method.

Natural vertical structures are often missing in the agricultural landscape. However, these are limiting factors for the Whinchat. The application of narrow bamboo piles (more than 1,400 perches in 2016) on more than 30 hectar fallow farmland increased the breeding population in the same year to twice as high as in the previous year.

By means of suitable measures in agricultural soil management and by measures of landscape management (mosaic of meadow mowing, fostering of break structures or removal of woody plants) the Whinchat is cultivated. In connection with the application of additional perches, especially on uninhabited areas, it appears possible to increase the breeding population of the Whinchat in the area of Kulmbach.

Seit 2014 werden in Oberfranken Versuche unternommen, Braunkehlchen auf geeigneten Flächen durch die Ausbringung künstlicher Sitz- und Singwarten in großer Anzahl zu fördern (= Überreizmethode). Im Regnitzgrund, wo die Methode schon seit 2014 getestet wird, entwickelt sich der Bestand seither sehr positiv (vgl. Feulner & Siering 2016).

2015 begann man auch im Rotmaintal bei Kulm-

bach mit dieser Methode zu experimentieren. Die ornithologischen Erfolgskontrollen dieser Artenhilfsmaßnahme führt hier das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) im Rahmen des Artenhilfsprogramms Wiesenbrüter (Projektkoordination Margarete Siering) durch. Dabei konnten bereits erste vielversprechende Ergebnisse verzeichnet werden.

Schon seit 2010 wurden im Rotmaintal bei



Abb. 1: Nicht selten nutzen die Braunkehlchen die künstlichen Warten sogar als „Nestwarten“ (= nächste Warte zum Nest). - Frequently the Whinchats use the bamboo perches as „nest perches“ (= next perch to the nest). (Photo: © Frank SCHNEIDER).



Abb. 2: Im März 2015 brachte die LBV-Kreisgruppe hunderte von alten Sonnenblumenstängeln im Rotmaintal aus. Zuvor wurden in einige der vergrasteten Brachen ‚Fenster‘ gemäht. - In March 2015 members of the LBV first mowed parts of the old fallow land before they distributed hundreds of old sunflower stalks there (Photo: © Jürgen FEULNER).

Kulmbach mehr als 30 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (vor allem Äcker) aus der Nutzung genommen. Die Populationsentwicklung des Braunkehlchens in den Jahren 2010 - 2014 zeigte aber, dass in diesem Gebiet selbstbegrünende Ackerbrachen meist nur kurzzeitig für die Art attraktiv sind. Auf den Ackerbrachen des Untersuchungsgebietes entwickeln sich häufig bereits nach zwei bis drei Jahren monotone und strukturarme Graslandschaften. Es fehlen u.a. natürliche Strukturen wie z.B. letztjährige Disteln oder Doldenblütler, die als Sitz- und Singwarten dienen können.

2015 testete die LBV-Kreisgruppe Kulmbach erstmals die Überreizmethode im Gebiet. Dazu wurden mehrere hundert letztjährige Sonnenblumenstängel ausgebracht (Abb. 2). Der Brutbestand stieg in diesem Jahr auf 6 BP gegenüber 2 BP 2014. Im Frühjahr 2016 verteilten die Naturschützer dann anstelle der Sonnenblumenstängel mehr als 1.400 künstliche Sitz- und Singwarten in Form von 120 cm langen Bambusstöcken auf über 30 ha Acker- und Wiesenbrachen. Wiederum ließ sich sogleich ein deutlicher Bestands-

anstieg beobachten. Die Anzahl der Brutpaare verdoppelte sich von 6 auf 12 Brutpaare (Abb. 3). Hinzu kamen noch 4 Reviere unverpaarter Männchen.

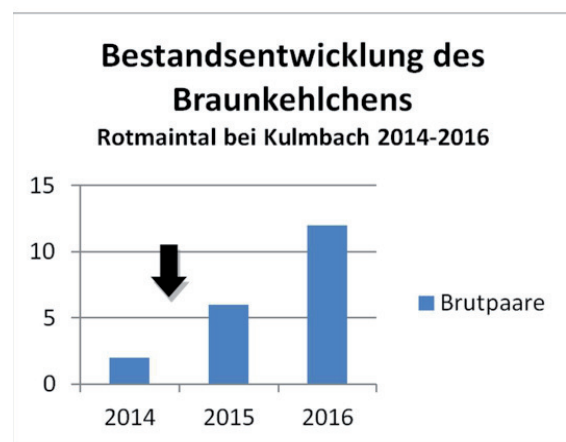


Abb. 3: Bestandsentwicklung des Braunkehlchens im Rotmaintal bei Kulmbach 2014-2016. Der Pfeil markiert den Beginn des Ausbringens künstlicher Warten. - Breeding stock of the Whinchat in the Rotmaintal near Kulmbach 2014-2016. The arrow marks the time the project started.

Es gibt mehrere Hinweise darauf, dass diese positive Bestandsentwicklung im Rotmaintal zu nicht unerheblichen Teilen auf die Überreizmethode zurückzuführen ist:

- Die stark positive Bestandsentwicklungen im Rotmaintal sowie auch im anderen Testgebiet, dem Regnitzgrund bei Hof, stehen einem dramatischen Bestandsrückgang im übrigen Ostoberfranken gegenüber
- Nur auf den 31,1ha Projektflächen, auf denen die Überreizmethode angewandt wurde, nisteten 2016 im Untersuchungsgebiet Braunkehlchen. Auf über 5,9ha Kontrollflächen ohne künstliche Warten (Acker- und Wiesenbrachen) konnten dagegen keine Braunkehlchen nachgewiesen werden
- Die Revierausdehnung und die Raumnutzung (Aktionsradius) der Männchen (verpaarte und unverpaarte Männchen) umfassten jeweils den kompletten Umfang eines jeden Warten-Clusters.
- Die Braunkehlchen-Populationen im Rotmaintal bei Kulmbach entwickelte sich 2016 zur größten Teilpopulation Ostoberfrankens

Die entscheidende Phase für den Erfolg der Überreizmethode ist sicher die Ankunft der Männchen in den Brutgebieten. Dabei scheint die Darbietung von Schlüsselreizen in Form eines übergroßen Angebots an Warten einen erheblichen Einfluss auf die Revierwahl zu haben. Im Laufe des Sommers wird mit dem Aufwach-



Abb. 4: Die Bedeutung der Bambusstöcke nimmt im Laufe der Brutsaison immer mehr ab. Im Juli sind Flächen mit (oben) und solche ohne (unten) künstliche Warten kaum mehr zu unterscheiden.- The importance of the bamboo piles decreases during the breeding season. In July areas with artificial perches (above) and such without (below) are nearly similar (Photos: © Jürgen FEULNER).



Abb. 5: Die beiden Bilder zeigen frisch ausgebrachte Cluster von Bambusstöcken im Rotmaintal im März 2017.- Both pictures are showing clusters of bamboo perches that were recently output in the Rotmaintal in March 2017 (Photos: © Jürgen FEULNER).

sen der umgebenden Vegetation die Bedeutung der Warten dann immer geringer. Schon Mitte/Ende Juli ließen sich Flächen mit Bambusstöcken und solche ohne auf den ersten Blick kaum mehr unterscheiden (Abb. 4). Dennoch nutzten die Braunkehlchen, die künstlichen Sitzwarten auch in dieser Phase noch häufig.

Die im Gebiet seit 2016 als Warten verwendeten 120cm langen Bambusstöcke erwiesen sich bisher als sehr vorteilhaft. Sie sind kostengünstig, stabil, mehrfach verwendbar und haben einen solch kleinen Durchmesser, dass sie Raben- und Greifvögeln nicht als Ansitzwarten dienen können. Bei der Ausbringung der Warten im März 2017 flossen die praktischen Erfahrungen der Vorjahre natürlich mit ein (Abb. 5). Erstmals wurden die Cluster etwas kleiner gewählt, d.h. es wurden in diesem Jahr meist ca. 25, seltener 50 Warten/Cluster ausgebracht. In jedem Cluster gibt es nun eine zentrale Warte, die etwa 2m hoch ist. Dieser höhere Bambusstock soll dort, wo einzelne Büsche und Bäume, Stromleitungen

u.a. erhöhte Sitzmöglichkeiten für das Braunkehlchen fehlen, als herausragende Singwarte einen zusätzlichen Reiz darstellen. Außerdem hilft sie im Spätsommer dabei, die Bambusstöcke wiederzufinden, wenn sie vor einer eventuellen Bearbeitung der Fläche herausgenommen werden müssen. Das Ausbringen der Warten übernahmen wie schon in den Vorjahren freiwillige Helfer der LBV-Kreisgruppe Kulmbach (Abb. 6). Die Größe der Cluster variierte je nach Bearbeiter meist zwischen etwa 8 und 15m Durchmesser. Auf der Fläche eines Fußballplatzes würden nach derzeitigen Erfahrungen in geeigneten Bereichen etwa zwei solcher Cluster gesteckt werden.

Nach den Erfolgen der Vorjahre soll das Ausbringen der künstlichen Warten künftig im Rotmaintal noch weiter forciert werden. So wurden im Frühjahr 2017 erstmals mehr als 2000 Bambusstöcke im Projektgebiet ausgebracht. Zusätzlich zur Überreizmethode werden für das Untersuchungsgebiet in enger Kooperation mit dem LBV sowie der Unteren und der Höheren Naturschutz-



Abb. 6: Das Ausbringen von alten Sonnenblumenstängeln im Frühjahr 2015 erwies sich als zu aufwändig (oben). Im März 2017 brachten mehr als 40 freiwillige Helfer über 2000 Bambusstöcke im Rotmaintal bei Kulmbach aus (unten). - Experiences of 2015 show that the use of old sunflower stalks as perches is impractical (above). More than 40 volunteer helpers distributed over 2000 bamboo sticks in the Rotmaintal near Kulmbach in March 2017 (below) (Photos: © Frank SCHNEIDER (above) / Erich SCHIFFELHOLZ).

behörde weitere Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt (u.a. Mahd-Mosaik, Brachestreifen, Entnahme von Gehölzen).

So besteht die Hoffnung, dass es gelingt, den Brutbestand des Braunkehlchens im Rotmaintal, entgegen dem aktuell negativen Bestandstrend in Bayern, noch weiter steigern zu können. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang den vielen ehrenamtlichen Helfern des LBV Kulmbach, insbesondere den beiden Vorsitzenden Erich Schiffelholz und Ralph Pfeifer sowie Gebietsbetreuer Frank Schneider, der das Ausbringen der Warten seit 2015 koordiniert und seit Jahren auch entscheidend an der Durchführung der Bestandserfassungen beteiligt ist.

Die Erfolgskontrolle der Artenhilfsmaßnahme wird im Jahr 2017 durch das Bayerische Landesamt für Umwelt fortgesetzt.

Weiterführende Informationen zur angewandten Methode finden Sie in folgender Veröffentlichung:

Feulner J, Siering M 2016: Untersuchung zu Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) im Rotmaintal bei Kulmbach – Erfolgskontrolle der Artmaßnahme „Künstliche Sitz- und Singwarten“ im Jahr 2016. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Umwelt, 54p. <https://www.lfu.bayern.de/index.htm>

Author's addresses:

MARGARETE SIERING, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Gsteigstr. 43, D-82467 Garmisch-Partenkirchen, margarete.siering@lfu.bayern.de
JÜRGEN FEULNER, Walberngrün 24, D-95356 Grafengehaig, juergenfeulner@yahoo.de

Ermittlung der Toleranz von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des bayerischen Voralpenlandes

MARGARETE SIERING (Garmisch-Partenkirchen, Germany)

SIERING M 2017: Ermittlung der Toleranz von Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des bayerischen Voralpenlandes. WhinCHAT 1, 71-74.

Determination of the distance and tolerance of the Whinchat (*Saxicola rubetra*) of woody densities, reeds and paths in selected grassland bird areas in the Bavarian foothills of the Alps

The Whinchat predominantly inhabits meadows which are mown once a year in wide and open terrain without vertical structures and background effect. In order to provide recommendations and measures on meadows which are densely populated with woody plants, the Ornithological Station of Bavaria (Bayerisches Landesamt für Umwelt) did a distance inquiry. The central point of every theoretically assumed territory of the Whinchat (n=259) were the base of the distance inquiry. The study took place in the five most important marshlands, grassland bird areas, in the foothills of the Bavarian Alps (Ampermoos, Ammersee-Süd, Loisach-Kochelsee-Moore, Murnauer Moos and Bergener Moos).

Single bushes could be used as a permanent perche and compose an important structure in the habitat of the Whinchat. On the other hand, the distance to the nearest individual bushes are increasing rapidly. A concentration of the woody growth is badly accepted from the small meadow bird. The minimum distance to groves and closed forests are about 70 – 100 meters. The distance to seedling forests are over 200 meters. Particularly revealing are the density values of the individual trees in the theoretically assumed territories. A maximum of eight individual trees are accepted from the Whinchat. The average values are very low with two individual bushes and only 0.6 individual trees per territory. 33 % of the theoretically assumed territories are completely free of wood. In addition, the species usually only occurs in large areas of diffuse meadows in good density. Small and isolated areas are hardly populated. In addition to habitat conditions, social factors (for example a preferred settlement in addition to already existing areas) could play an important role.

Gehölzsukzession in Extensivwiesengebieten oder im Rahmen der Landschaftspflege belassene Gehölze sind bedeutende Gefährdungsfaktoren für wiesenbrütende Vogelarten. Sie schränken den Lebensraum ein und fördern Prädatoren. Um Empfehlungen zu Gehölzdichten in Wiesenbrütergebieten geben zu können, wurden vom Bayerischen Landesamt für Umwelt Revierkartierungen von verschiedenen Wiesenbrüterarten u.a. dem Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) aus den fünf bedeutendsten Wiesenbrütergebieten im oberbayerischen Voralpenland (Ampermoos, Ammersee-Süd, Loisach-Kochelsee-Moore, Murnauer Moos und Bergener Moos) analysiert.

Methodik

Grundlagendaten der Auswertung waren die flächendeckenden Revierkartierungen ausgewählter Wiesenbrüterarten (u.a. Braunkehlchen). Die Erfassungsgenauigkeit der Einzeldaten dürfte dabei meist in einem Bereich von 10-20 m liegen, in großräumigen,

unstrukturierten Streuwiesenarealen teilweise auch etwas darüber (bis ca. 30 m). Aus diesen Rohdaten wurde nach den Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK al 2005) eine Revierauswertung und die Papierreviere erstellt. Diese Papierreviere bilden die Grundlage für die folgenden Abstandsanalysen. Durch Luftbilddauswertungen wurden in den jeweiligen Gebieten die Gehölz- und Schilfbestände digitalisiert und mit den Revierdaten mit einem GIS-Programm verschnitten. Gleichermaßen wurde in Bezug auf Straßen und Wege vorgegangen. Essentiell für die Bewertung der Ergebnisse ist es zu wissen, dass die Papierreviere in der Regel als grober Mittelpunkt der Einzelfeststellungen gebildet werden und keine automatische Entsprechung wichtiger natürlicher Gegebenheiten des tatsächlichen Reviers eines Wiesenbrüters darstellen müssen. Sie stellen lediglich Näherungswerte dar. Errechnete Distanzen zwischen Papierrevieren und Gehölzstrukturen sind daher keine starren Abstände, die ein Vogel nie

Tab. 1: Minimale Distanzen der Zentren der Papierreviere zu umgebenden Strukturen beim Braunkehlchen (n= 259 Reviere)

Struktur	Distanz [m] Zentrum Papierrevier zu					
	Minimum zu nächster Struktur	Drittkleinster Abstand eines Reviers zu dieser Struktur	2. nächster Einzelstruktur	3. nächster Einzelstruktur	5. nächster Einzelstruktur	10. nächster Einzelstruktur
Einzelgebüsch	0	0	10	10	15	25
Höhere Einzelgehölze	0	5	5	10	30	100
Einzelbaum	0	5	5	10	35	110
Lineare Sukzessionskomplexe	5	10				
Allee	10	20				
Flächige Sukzessionskomplexe	25	30				
Wäldchen	80	95				
Auwald	70	105				
Hochwald	105	225				
Hochmoorsukzession	55	60				
Landschilf	0	0				
Uferschilf	0	0				
Straßen	80	110				
Frequentierte Wege	5	10				
Selten benutzte Wege	5	5				
Scheune	5	20				
Hoch- und Mittelspannungsleitungen	10	45				

unterschreitet. Sie können sogar Teilareale eines Vogelreviers darstellen, das von den Reviervögeln mitgenutzt werden kann.

Ermittlung der Toleranzen

Die minimalen Abstände zu Gehölzstrukturen oder Wegen und Straßen wurden in QGIS als Distanzmatrix errechnet. Bei Einzelstrukturen wie Einzelgebüsch und Einzelbäumen wurden zudem aus der Matrix die minimalen Abstände zur 2., 3., 5.- und 10.-nächsten Struktur ermittelt, um die kumulative Wirkung von Gehölzen sowie die Dichtewirkung von Einzelgehölzen zu beschreiben. Um besondere Einzelsituationen oder besonders tolerante Einzelvögel sowie andersgeartete Ausreißer nicht zu stark zu bewerten, wurden zudem die drittkleinsten Entfernungen

aller Reviere zu den jeweiligen Einzelstrukturen angegeben. Als weiteres Maß für die Toleranzen gegenüber Einzelstrukturen wurden in mehreren Dichtenzentren des Untersuchungsgebietes die durchschnittlichen Siedlungsdichten von Braunkehlchen abgeschätzt und daraus ein Kreis mit durchschnittlicher Reviergröße um die jeweiligen Papierreviere gepuffert. In diesen theoretischen Revieren wurde das prozentuale Vorhandensein linearer und flächiger Strukturen ermittelt. Da tatsächliche Reviere üblicherweise weder kreisförmig sind, noch das ermittelte Papierrevier der tatsächliche Reviermittelpunkt sein muss, sind diese Werte nur als Anhaltspunkte zu verstehen und mit Vorsicht zu interpretieren.

Tab. 2: Minimale Distanzen der Einzelbeobachtungen zu umgebenden Strukturen beim Braunkehlchen (n= 773 Einzelbeobachtungen)

Struktur	Distanz [m] Einzeldaten zu				
	Nächster Struktur	2. nächster Einzelstruktur	3. nächster Einzelstruktur	5. nächster Einzelstruktur	10. nächster Einzelstruktur
Einzelgebüsch	0	10	10	20	25
Höhere Einzelgehölze	0	10	15	25	70
Einzelbaum	5	10	15	30	85
Lineare Sukzessionskomplexe	5				
Flächige Sukzessionskomplexe	0				
Wäldchen	10				
Hochwald	85				
Schilfbestände	0				
Straßen	5				
Frequentierte Wege	0				

Tab. 3: Anzahl Einzelstrukturen in theoretischen Revierkreisen und prozentualer Anteil flächiger und linearer Strukturen in Revieren beim Braunkehlchen (n= 259 Reviere). Hochwald und Straßen befanden sich nicht innerhalb des durchschnittlichen Revierradius

Struktur	Anzahl Strukturen in durchschnittlichen Revieren (Revierradius 120 m)				
	Maximum	Mittelwert	Median	% Reviere mit dieser Struktur	% Reviere mit Zufallsstrukturen (nur Punkte)
Einzelgebüsch	68	2,0	1	51	97
Höhere Einzelgehölze	9	0,9	0	35	77
Einzelbaum	8	0,6	0	24	51
Scheune	3	0,1	0	5	17
Allee	10	0,1	0	2	
Lineare Sukzessionskomplexe				9	
Flächige Sukzessionskomplexe				8	
Wäldchen				2	
Auwald				1	
Hochmoorsukzession				2	
Schilfbestände				37	
Frequentierte Wege				9	
Selten benutzte Wege				14	

Ergebnisse

Das Braunkehlchen besiedelt im Voralpengebiet überwiegend einschürige Streuwiesen in offenem Gelände ohne Kulissenwirkung. Vereinzelt werden auch an solche Komplexe anschließende Grünlandbereiche mit verschliffen Gräben und permanenten Weidezäunen, Extensivgrünland oder Schlenkenkomplexe mit einem schütterem Überstand aus niedrigem Schilf und Großseggen sowie jüngere Brachestadien von Großseggenrieden angenommen.

Kleinere Einzelbüsche können als permanente Ansitz- und Singwarten wichtige Rollen im Einzelrevier spielen, auch Einzelbäume werden als Singwarten genutzt. Eine Meidung solcher Einzelstrukturen ist daher nicht zu erwarten. Hingegen nehmen die Abstände zu den nächstgelegenen Einzelgehölzen schnell zu, d.h. eine Verdichtung des Gehölzbewuchses wird schlecht akzeptiert. Minimalabstände zu Wäldchen und geschlossenen Wäldern liegen bei 70-100 Metern, zum Hochwald sogar bei über 200 m.

Besonders aufschlussreich sind die Dichtewerte der Einzelgehölze im theoretischen Revier. Maximal werden acht Einzelbäume akzeptiert. Die Durchschnittswerte liegen mit zwei Einzelgebüschchen und nur 0,6 Einzelbäumen pro Revier sehr niedrig, ebenso der Anteil der Reviere mit flächigen Sukzessionskomplexen (nur 8 %). 33 % der Papierreviere

sind komplett gehölzfrei. Zudem kommt die Art meist nur noch in größeren Streuwiesennarealen in guter Dichte vor, in denen sich dann eine zusammenhängende Kleinpopulation bilden kann, die häufig im Laufe der Brutsaison weitere Satellitenmännchen anzieht. Kleinflächige, isolierte Areale werden kaum noch besiedelt. Hier könnten neben den Habitatgegebenheiten auch soziale Faktoren wie z. B. eine bevorzugte Ansiedlung neben bereits bestehenden Revieren eine wichtige Rolle spielen (Tab 1-3).

Gegenüber Straßen halten Braunkehlchenpaare einen Minimalabstand von 80-110 m ein, während zumindest Einzelvögel nahe an frequentierten Wegen ihr Revierzentrum halten können.

Weitere Informationen und detaillierte Ergebnisse, auch zu anderen bedeutsamen Wiesenbrüterarten, können Sie der Publikation des Bayerischen Landesamts für Umwelt entnehmen:

Weiß I 2017: Ermittlung der Toleranzen von Wiesenbrütern gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des Voralpenlandes. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Umwelt, S. 42.

Author's address:

MARGARETE SIERING, Bayerisches Landesamt für Umwelt, Gsteigstr. 43, D-82467 Garmisch-Partenkirchen, margarete.siering@lfu.bayern.de

A Whinchat-Pair with fledglings in an unusual habitat

JÜRGEN FEULNER (Walberngrün, Germany)

FEULNER J 2017: A Whinchat-Pair with fledglings in an unusual habitat. WhinCHAT 1, 75-76.

Especially in the early 1990s the Whinchat (*Saxicola rubetra*) population in the Teuschnitzau / Northern Bavaria was investigated intensively (for example FEULNER & FÖRSTER 1995) whereat there was given a special attention to habitat selection. It turned out that tall forbs, single bushes and single trees were the favourite structures Whinchat pairs lead their fledged juveniles to. In contrast to that the Whinchats avoided the proximity to dense spruce forests.

On 22 June 2015 a male Whinchat sang from peripheral trees of a spruce forest which was

about 15-20 m high. It was very surprising to see that about 10-20 m within the forest there was a female Whinchat (Fig. 2) leading at least four fledged juveniles. The place the female Whinchat had chosen was a very small lighting (about 8x8 m) within a very dense spruce forest (Fig. 1). The next nest that could be recorded in 2015 was about 150-200 m away from this place. But it is unclear if the fledglings originate from that nest. The birds stayed in the spruce forest for at least three days. After that time the Whinchat family could not be found anymore.

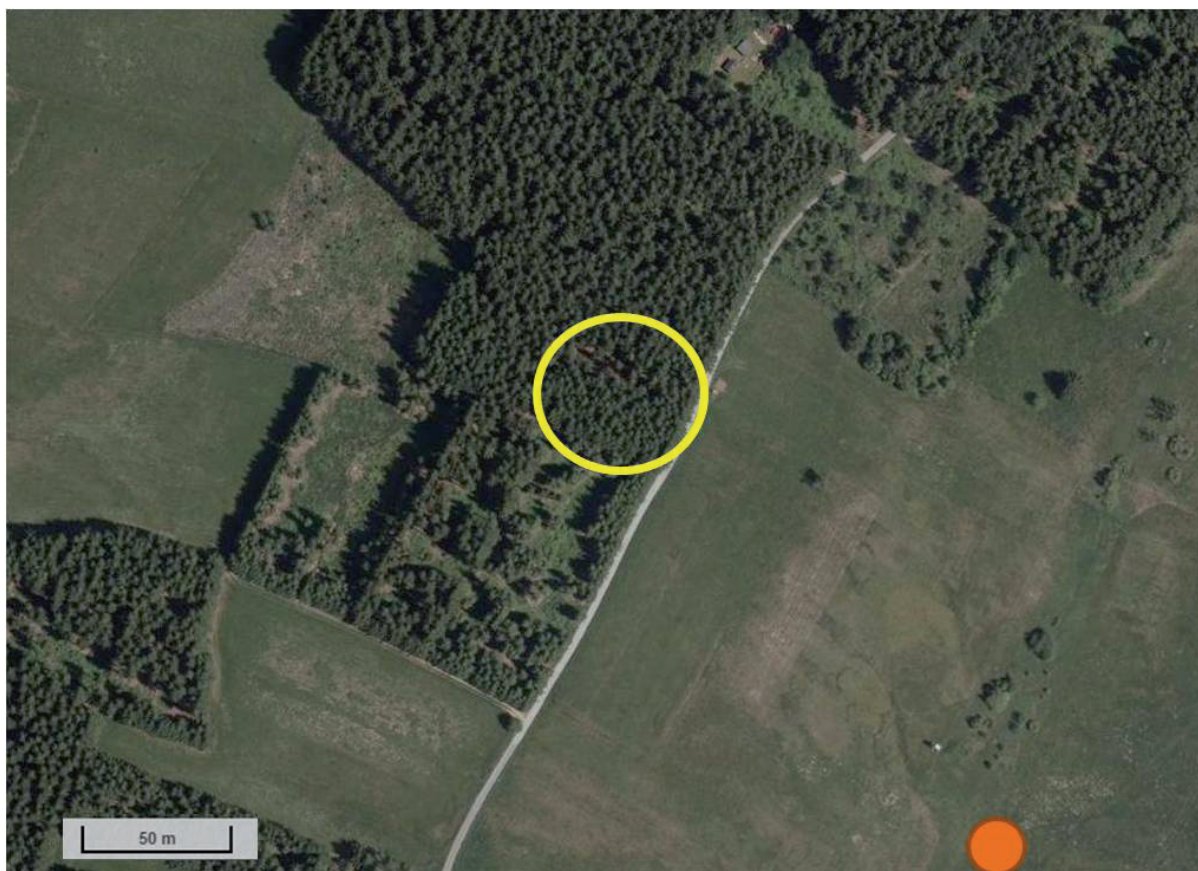


Fig. 1 : The part of the spruce forest the Whinchat family stayed for at least three days (yellow ring) and the place the nearest nest in 2015 was recorded (orange). The map has been taken from www.bayern-atlas.de.



Fig. 2: Both pictures show the female Whinchat in the spruce forest (Photos: © U. BRUHN-OTTE).

In the same year there was a special breeding constellation of Whinchats with a Stonechat (*Saxicola torquata*) which took function as a breeding helper (FEULNER et al 2016), so I took a lot of time for making observations in the area. It was remarkable how often foxes *Vulpes vulpes* were looking for food in the Teuschnitzaue even during the day. But it must remain speculation whether the Whinchat pair fled to the spruce forest to save his

fledglings from hunting foxes or other predators.

Literature

Feulner J, Rudroff S, Brendel U 2016: Ein Schwarzkehlchen-Männchen *Saxicola torquata* als Bruthelfer beim Braunkehlchen *S. rubetra*. Orn. Anz. 54, 297-299.

Feulner J, Förster D 1995: Siedlungsdichte, Habitatwahl und Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) in der Teuschnitzaue, Frankenwald. Orn. Anz. 34, 125-137.

Author's address:

JÜRGEN FEULNER, Walberngrün 24, 95356 Grafengehaig, Germany, juergenfeulner@yahoo.de

Optimising conditions for breeding Whinchat *Saxicola rubetra* in the Shannon Callows Special Protection Area

UCD SCHOOL OF AGRICULTURE AND FOOD SCIENCE & BIRDWATCH IRELAND

AIMÉE GRAY (Dublin, Ireland), ALEX S. COPLAND (Banagher, Ireland) & BARRY J. MCMAHON (Dublin, Ireland)

GRAY A, COPLAND AS, MCMAHON BJ 2017: Optimising conditions for breeding Whinchat *Saxicola rubetra* in the Shannon Callows Special Protection Area. WhinCHAT 1, 77.

Agricultural specialisation and intensification has negatively impacted many farmland species. For Whinchat *Saxicola rubetra*, early and more frequent meadow mowing throughout their Irish breeding range has likely contributed to range contraction and population declines. Targeted conservation measures are required to secure existing breeding populations. Literature has indicated that 75.1% of Whinchat broods must survive the breeding season if populations are to remain stable. Over two breeding seasons (2014 & 2016), 34 broods were monitored until chicks fledged and, in 2016, ranging distance in 18 breeding territories were mapped. The study allowed the inception of targeted conservation options that would maintain

an unchanged population of Whinchats in the Shannon Callows. If 100% of broods are protected, 75.1% of these broods must produce fledglings before mowing commences, which, according to this study, is after 26th July. If 75.1% broods are protected, 100% of these broods must produce fledglings before mowing commences. Arguably, the most efficient method may be to balance mowing date with territory size (e.g. protect 86.7% of broods until 86.7% of these broods have produced fledglings). Nonetheless, the benefit-cost ratio must be investigated in order to suggest an appropriate option. Improving conditions for Whinchats should enhance farmland habitats and benefit associated biodiversity.

Author's addresses:

ALEX S. COPLAND, (corresponding author), Bird Watch Ireland, Crank House, Banagher, Offaly, Ireland, acopland@birdwatchireland.ie
AIMÉE GRAY & BARRY J. MCMAHON, UCD School of Agriculture and Food Science, University College Dublin, Belfield, Dublin 4, Ireland.